

INHALT

ERKENNTNIS UND UNSTERBLICHKEIT

Düsseldorf, 19. Februar 1910 13

Zwei Arten von Erkenntnis: Erkenntnis, die sich auf das praktische Leben bezieht, und Erkenntnis um ihrer selbst willen. Die Rätsel des Daseins: Wachen und Schlafen, Leben und Tod. Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten? Entwicklungsmöglichkeiten der Seele und Grenzen der Umwandlung des physischen Leibes. Wiederholte Erdenleben. Bedeutung von Erkenntnis und Erfahrung für unser Dasein im nächsten Leben.

ERKENNTNIS UND UNSTERBLICHKEIT

Hamburg, 24. Mai 1910 31

Bedeutung der höheren Erkenntnis für das Wesen des Menschen. Methodische Schulung. Vom Sinn des Schlafes. Was geschieht beim Einschlafen? Umwandlung von Erlebnissen zu Fähigkeiten. Das Gesetz der wiederholten Erdenleben. Übergang vom Denken zum Erkennen. Frucht der Erkenntnis: Fähigkeiten, die hinübergetragen werden können ins nächste Erdenleben. Unsterblichkeit der Erkenntnis.

ERKENNTNIS UND UNSTERBLICHKEIT

Bremen, 27. November 1910 61

Geisteswissenschaftliche Erkenntnis des Menschenwesens. Gattungsmäßiges und Individuelles. Vererbung und wie-

derholte Erdenleben. Auf- und absteigende Kräfte im Menschenleben. Die Arbeit des individuellen Wesenskerns am Menschen. Wach- und Schlafleben. Was ist Ermüdung? Erfahrungen des Geistesforschers. Rückerinnerungsfähigkeit und Christus-Erkenntnis.

ANLAGE, BEGABUNG UND ERZIEHUNG DES KINDES
Nürnberg, 14. November 1910 85

Bedeutung des Reinkarnationsgedankens für die Pädagogik. Wie verhalten sich vererbte Anlagen und Begabungen zum Individuellen des Menschen? Was wird vererbt? Mütterliches und väterliches Element in der Vererbung. Aufgaben des Erziehers. Anknüpfen an Früheres. Berücksichtigung von Begabungen, Verantwortungsgefühl bei der Erziehung.

ANLAGE, BEGABUNG UND ERZIEHUNG DES
MENSCHEN IM LICHT DER GEISTESWISSENSCHAFT
Düsseldorf, 6. Februar 1911 111

Erkennen des geistig-seelischen Wesenskerns als Hilfe für den werdenden Menschen. Wiederverkörperung und Vererbung. Elemente der väterlichen und der mütterlichen Vererbungslinie in bezug auf männliche und weibliche Nachkommen. Vererbung bei Goethe und Hebbel. Wunderkinder und langsam sich entwickelnde Kinder. Erstgeborene und später geborene Geschwister in einer Familie. Aufgaben des Erziehers.

ANLAGE, BEGABUNG UND ERZIEHUNG DES MENSCHEN
München, 12. Februar 1911 131

Aufgabe des Erziehers gegenüber dem werdenden Menschen. Ererbte Anlagen und Bedeutung der Wiederverkörperung. Eigenschaften und Fähigkeiten des Kindes, die von mütterlicher oder väterlicher Seite vererbt sind; Beispiele. Wann können Fähigkeiten zu geistigem Schauen errungen werden?

**ANLAGE, BEGABUNG UND ERZIEHUNG DES MENSCHEN
IM LICHT DER GEISTESWISSENSCHAFT**
Basel, 23. Februar 1911 157

Was bedeutet der Wiederverkörperungsgedanke für die Erziehung? Fähigkeiten des Kindes und frühere Erdenleben. Vererbungsgesetze vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Väterliche und mütterliche Vererbungslinie bei Goethe. Lebenslauf des Menschen und geistig-seelischer Wesenskern. Verantwortlichkeitsgefühl in der Erziehung. Von der Mission des Menschen im Erdendasein.

ZARATHUSTRA, SEINE LEHRE UND SEINE MISSION
München, 11. Dezember 1910 189

Stetige Umwandlung der Auffassung von Wahrheiten. Zwei unterschiedliche Strömungen der nachatlantischen Zeit: Vorvedische Kultur in Indien und Zarathustra-Kultur im persischen Raum. Erlösungs- und Auferstehungsweltanschauung. Ewigkeitsvorstellungen. Ahura Mazdao und Ahriman. Das Wirken der Amshaspands und Izedes. Die Legende von König Dschemschid. Zarathustras Mission.

MOSES, SEINE LEHRE UND SEINE MISSION

München, 13. Februar 1911 229

In der Bibel wechselt die Schilderung äußerer, historischer Ereignisse mit der sinnbildlichen Beschreibung innerer Seelenvorgänge. Notwendige Unterscheidung dieser Darstellungsarten. Zwei geisteswissenschaftliche Gesetze: Änderung der menschlichen Seelenverfassung im Verlaufe von Jahrtausenden und die Bedeutung bestimmter Epochen für die Entwicklung des Bewußtseins. Übergang von der alten, hellseherischen Kultur zu dem Zeitalter der Verstandeskultur. Moses als Wegbereiter für die Kultur der Intellektualität. Die besondere Sprache der Bibel.

DIE ÜBERSINNLICHEN ERKENNTNISSE UND DAS ALLTÄGLICHE LEBEN

Elberfeld, 5. Februar 1911 259

Ursprung und Ziel alles Welterlebens muß im Geistigen gesucht werden. Die Grundwahrheit der wiederholten Erdenleben. Karma, das Gesetz des menschlichen Schicksals. Zeiträume in bezug auf Ursachen und Wirkungen. Zorn und Andacht und ihre Umwandlung. Lüge, Neid, Kritik-sucht. Stärkung des Ätherbewußtseins. Bedeutung von Lebensfreude und Interesse an der Umgebung. Das unterbewußte Bedürfnis des Menschen nach übersinnlicher Erkenntnis.

ANHANG: Dokumente

Vortragsankündigungen 281

<i>Zu dieser Ausgabe</i>	
<i>Entstehung</i>	289
<i>Textgestalt</i>	290
<i>Hinweise zum Text</i>	
<i>Zum Vortrag vom 19. Februar 1910</i>	291
<i>Zum Vortrag vom 24. Mai 1910</i>	293
<i>Zum Vortrag vom 27. November 1910</i>	297
<i>Zum Vortrag vom 14. November 1910</i>	302
<i>Zum Vortrag vom 6. Februar 1911</i>	304
<i>Zum Vortrag vom 12. Februar 1911</i>	306
<i>Zum Vortrag vom 23. Februar 1911</i>	310
<i>Zum Vortrag vom 11. Dezember 1910</i>	312
<i>Zum Vortrag vom 13. Februar 1911</i>	323
<i>Zum Vortrag vom 5. Februar 1911</i>	325
<i>Liste der Parallelvorträge</i>	329
<i>Bibliographischer Nachweis früherer</i>	
<i>Veröffentlichungen</i>	330
<i>Literatur zum Thema</i>	330
<i>Namenregister</i>	332
<i>Zum Werk Rudolf Steiners</i>	333